



Viel Interesse fand im Salmen die von Muhterem Aras (r.) initiierte Veranstaltung „Wertsachen. Was uns zusammenhält“.

FOTOS: CHRISTOPH BREITHAUPT

# Die Meinungsfreiheit als Wertsache

Veranstaltungsreihe des Landtages thematisiert im vollbesetzten Offenburger Salmen Antworten zur Frage, was uns zusammenhält

Von Juliana Eiland-Jung

OFFENBURG. Es liegt eine bittere Ironie darin, wenn eine Veranstaltung zum Thema Meinungsfreiheit mit einem hohen Aufgebot an Security geschützt wird. Am Mittwochabend war die von Landtagspräsidentin Muhterem Aras initiierte Veranstaltungsreihe „Wertsachen“ des Landtages Baden-Württemberg im Offenburger Salmen zu Gast. Am Eingang wurden Handtaschen kontrolliert, starke Männer flankierten die voll besetzten Sitzreihen.

Der wichtigste Satz des Abends fällt in abgewandelter Form gleich mehrfach. Der Fernsehjournalist Jörg Armbruster, ehemaliger Nahost-Korrespondent der ARD, der über die Unterschiede zwischen Meinungsfreiheit in Demokratien und Diktaturen referiert hatte, antwortete auf die Frage aus dem Publikum, ob die Meinungsfreiheit bei uns bedroht sei: „Wir haben das Handwerkszeug, unsere Demokratie zu verteidigen. Also tun wir das auch“. Einem anderen Fragesteller, der

journalistische Voreingenommenheit bei der Berichterstattung über die AfD und mangelnde Trennung von Nachricht und Meinung beklagte, empfahl er, sich mit schriftlicher Beschwerde an die Sendeanstalten und an die politischen Vertreter in den Rundfunkräten zu wenden.

Im Gegensatz zu Ländern wie Ägypten oder Syrien gebe es in Deutschland die Möglichkeit, sich gerichtlich gegen die Unterdrückung der Pressefreiheit zu wehren, hatte Armbruster am Beispiel der Verweigerung von Presseakkreditierungen beim G20-Gipfel in Hamburg betont. Den „zunehmenden Vertrauensverlust in die Medien“ bewertete Armbruster als die größte Bedrohung für die Pressefreiheit. Hinter „allzu viel Gleichklang in den Medien von oben angeordneten Vorsatz“ zu sehen, wies Armbruster entschieden zurück, auch wenn er zum Beispiel in der Berichterstattung über den Ukraine-Konflikt oder über die Kölner Silvesternacht große Versäumnisse des Journalismus sieht.

Die von ihm beklagte Pressekonzentration will er nicht mit dem Wort „Gleichschaltung“ belegt wissen, denn schließ-

lich gebe es noch genügend Alternativen, sich zu informieren. Die Journalistin und Schriftstellerin Lena Gorelik und die Comiczeichnerin, Autorin und Künstlerin Katharina Greve beschworen mehrfach die Verantwortung des Einzelnen bei der Verteidigung der Presse- und Meinungsfreiheit. Der an Journalistenschulen gelehrt Grundsatz „Überprüfe deine Quellen“ müsse auch für alle gelten, die Facebook- und Twiternachrichten liken und teilen, forderte Gorelik. Sie zitierte eine Studie, nachdem „80 Prozent der Menschen Inhalte teilen, die sie selbst gar nicht gelesen haben“.

**„Facebook ist eine offene Form der geschlossenen Anstalt“**

Alle Redner betonten den hohen Stellenwert des Qualitätsjournalismus durch Zeitungen aber auch durch Bezahlabote im Internet. An den Schulen müsse der kritische und verantwortliche Umgang mit den Online-Angeboten gelernt werden, da waren sich alle Redner einig.

Hassbotschaften und die allgemeine Verrohung der Sitten im Netz wurden

ebenfalls diskutiert, und die Grenzen zwischen Meinungsfreiheit, Kunst und Beleidigung. An dieser Stelle klinkte sich der Kabarettist Matthias Deutschmann ein, der sich noch einmal an Jan Böhmers Erdogan-Gedicht abarbeitete, das als „spätpubertäres Scheißgedicht“ unverdient zu große Aufmerksamkeit bekommen habe. Facebook gilt Deutschmann als „offene Form der geschlossenen Anstalt“, und die Badische Revolution als „bewaffnete Buurefasnet“. Nach der über zwei Stunden langen Veranstaltung gab es noch einen Stehempfang. Gutbürgerliches gegenseitiges Versichern des Wertekanons, kann das etwas bewirken gegen Fakenews-Verbreiter und Lügenpresse-rufer?

**Info:** Die Veranstaltungsreihe „Wertsachen. Was uns zusammenhält“ stellt jeweils einen Artikel des Grundgesetzes in den Mittelpunkt von Diskussionsveranstaltungen. Nach Mannheim und Stuttgart war Offenburg die dritte Station der Reihe, die über die ganze Legislaturperiode hinweg mit jeweils drei Terminen im Jahr flächendeckend durch das Land tourt.